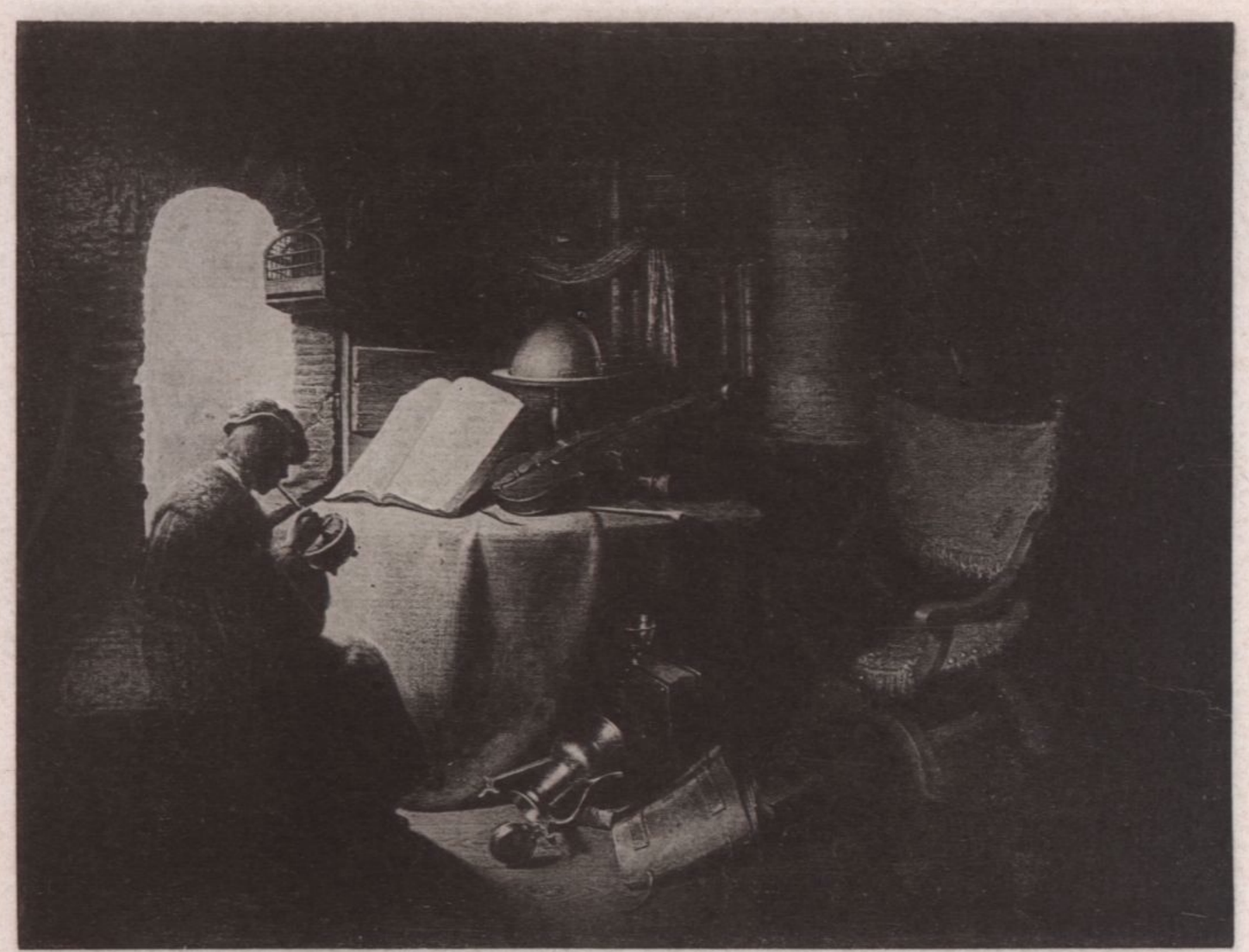

Gerrit Dou: Student in seiner Stube (Fürst Georg Czartoryski in Wien)

gekauft worden ist, so war das schier sensationell. Viele sind's zwar, die jetzt in Wien Gemälde sammeln, aber meist solche, die geringwertiges Zeug zu niedrigen Preisen erwerben. Tritt nicht ein kräftiger Umschwung ein, so werden wir bald bei Zweien, bei nur Einem angelangt sein, den man Sammler in grossem Stil nennen darf. Das allgemeine Interesse wird ja der Reihe nach auf ganz andere Dinge hingelenkt, als auf Malerei und Gemäldegalerien. Leute von angeblich nüchterner Denkungsart halten es für eine Spielerei, sich mit solchen Dingen zu befassen. Dächten sie aber recht nüchtern, so müssten sie zugeben, dass alles Kunstleben nur im Motto gar so heiter, in Wirklichkeit aber recht ernst ist, dass es eine hervorragende volkswirtschaftliche und politische Bedeutung hat.

Zu verkennen ist nun das Erschlaffen des Sammeleifers in keiner Weise, besonders auf dem Gebiete der Gemälde. Schliessen wir aber nicht sofort von dieser Erscheinung darauf zurück, dass der Gemäldebesitz Wiens als solcher mit wenigen Ausnahmen von geringer Bedeutung sei! Verwechseln wir nicht den Rückgang im Sammel-